



Zum AGOMWBW-Rundbrief



AGOMWBW-Rundschreiben Nr. 05 vom 09. Mai 2024

„Wir“ - aktuell in Berlin

AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V. Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Auflage: Verteiler von über 2.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Inhalt: *Schlesisches Desaster? Gedenken für Salo Siegfried Translateur aus Carlsruhe in Oberschlesien, dem Schöpfer des Sportpalast-Walzers, durch den Patenbezirk für die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien. Berlin-Brandenburg e.V., den Bezirk Berlin Tempelhof-Schöneberg - Termine unserer Vereinigungen in Berlin: Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Westpreußischer Gesprächskreis, 33. Weißenhöher Himmelfahrt in Stettin, Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin, Landsmannschaft Schlesien Berlin-Brandenburg e.V., AGOM-Schlesien-Bibliothek – BdV-Frauenkreis - - Wanderungen mit Kafka (nicht SL, aber Jenny Schon).*



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Veranstaltungen in zeitlicher Folge (Auswahl, weitere Veranstaltungen siehe ABOMWBW-Rundbrief):

01) Schlesisches Desaster? Patenbezirk Berlin Tempelhof-Schöneberg und „Schlesische Nachrichten“ in der Kritik!

Mitte März abonnierte ich eine Zeitschrift und beendete damit zugleich eine fruchtlose Auseinandersetzung über die Aufnahme in unseren AWR-Verteiler. Da wollte uns jemand wie einen Gewerbebetrieb behandeln, der unlauter Werbung macht. Aber: Wir arbeiten für unsere Heimat, ehrenamtlich!

Die Zeitschrift überraschte mich mehrfach. Sie ist gut gemacht. Und nicht nur das: ich fand darin u.a. einen Beitrag im Februar-Heft, der auf eine bereits stattgefundene Veranstaltung ganz nahe an meinem Wohnort für Mitte März hinwies: Am Ort des Berliner Sportpalastes sollte ein Kunstwerk feierlich eingeweiht werden, das den Komponisten des berühmten Sportpalast-Walzers ehren soll: Salo Siegfried Translateur!. Wir hatten zwar die Pressemitteilungen darüber veröffentlicht (Teil C), aber da der Geburtsort nicht genannt wurde und wir nicht diese Persönlichkeit daraufhin überprüft hatten, entging uns, dass der Komponist im oberschlesischen Carlsruhe geboren wurde. Dass die Ehrung veranlassende Bezirksamt Berlin Tempelhof-Schöneberg nannte den Geburtsort nicht, auch der Autor des Beitrages in der Zeitschrift, ein Berliner Jurist und Historiker, verzichtete darauf, erst im April-Heft der Zeitschrift kam derselbe Autor darauf, da er nun sogar berichtete, dass er ein Grußwort der polnischen Bürgermeisterin von Carlsruhe bei dem Festakt beigebracht hat! Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg ist übrigens Pate der Landsmannschaft Schlesien - Nieder- und Oberschlesien, Landesgruppe Berlin – Brandenburg e. V.!

Was sagt uns dieser Vorgang? Der Vorgang ist ein Beispiel für mangelhafte Kommunikation unter den Vertretern unserer Organisationen, der Verwaltung, die mangelhafte Sensibilität in dieser Frage zeigte, der Parteien.... Der Verfasser der Beiträge ist den organisierten Berliner Schlesiern offensichtlich nicht bekannt, und der Verfasser hat keine Kenntnisse von den organisierten Schlesiern in Berlin, er wurde wohl auch von der Redaktion der Zeitschrift nicht in Kenntnis gesetzt. So war also bedauerlicherweise die Paten-Landsmannschaft am Festakt nicht beteiligt. Eine Verbindung vom Verfasser des Beitrages zu den organisierten Schlesiern in Berlin kam bisher wohl auch nicht zustande. Ärgerlich!

Reinhard M. W. Hanke hat den Fall aufgegriffen und Sie finden hierzu seinen Beitrag in Teil C, Seiten **C 79 – C 87**. Eine Kurzfassung wird er im Gemeindemagazin seiner Evangelischen Zwölf-Apostel-Kirche veröffentlichen, denn der Sportpalast liegt im Gebiet dieser, seiner Kirchengemeinde.

Wir müssen an uns arbeiten, wir müssen besser werden!

Mit herzlichen landsmannschaftlichen Grüßen

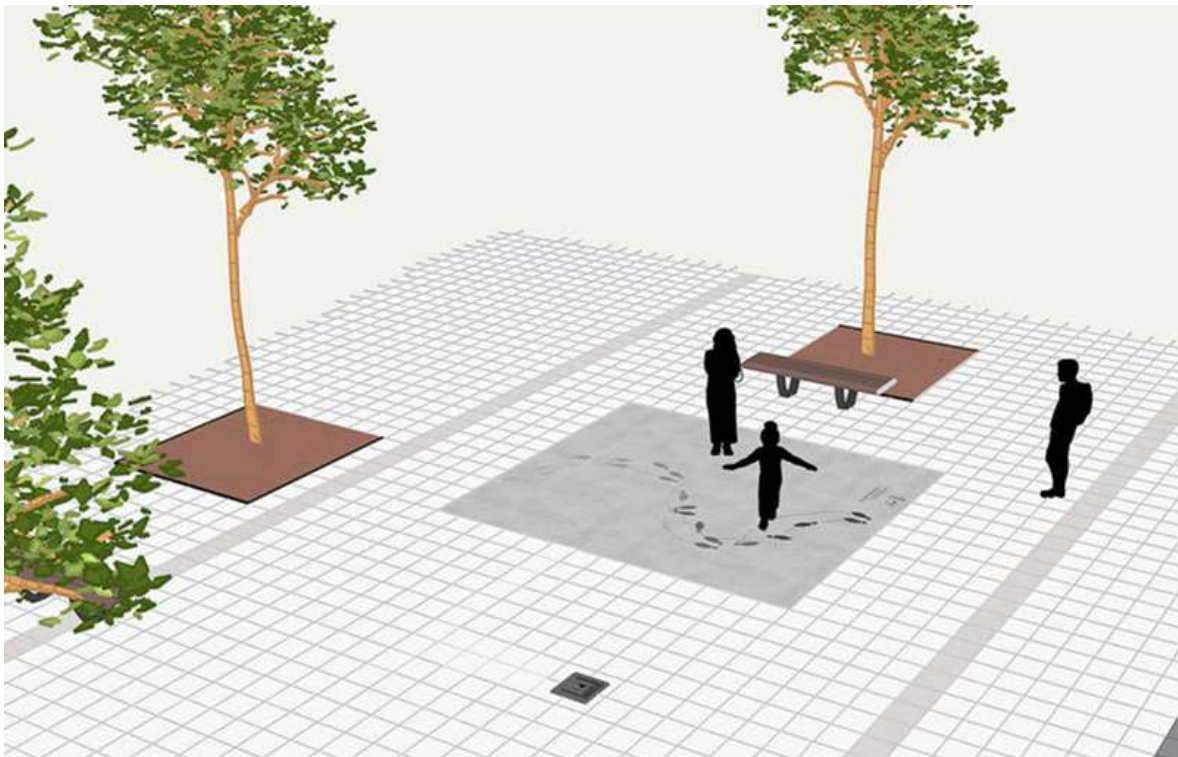
Reinhard M. W. Hanke

(aus dem EDORIAL von AWR-847 v. 02.05.2024)

02) Salo Siegfried Translateur (geb. 19. Juni 1875 in Karlsruhe / Oberschlesien, gest. 02. März 1944 im Ghetto Theresienstadt).
Der Berliner Sportpalast und der Komponist Salo Siegfried Translateur aus Oberschlesien

2016 beschloss die Bezirksversammlung des Bezirks Schöneberg-Tempelhof von Berlin, am Platz vor dem ehemaligen „Sportpalast“ ein Erinnerungszeichen für Salo Siegfried Translateur zu errichten.

Die folgende Ausschreibung gewann nach der Entscheidung des Preisgerichts vom Februar 2023 (Pressemitteilung vom 6.3.2023,s.u.). Die Arbeiten der beiden Wettbewerbssieger Renate Herbst und Chelsea Leventhal können bei <https://www.wettbewerbe-aktuell.de/ergebnis/kunstwettbewerb-kunstlerisches-erinnerungszeichnung-fur-den-komponisten-siegfried-translateur-275950> aufgerufen werden. Letztendlich wurde, wohl aus Kostengründen, der Siegerentwurf die Künstlerin Renate Herter nicht verwirklicht, sondern die Arbeit „Ewiger Anklang“ von Chelsea Leventhal, auf Rang 2 platziert, einstimmig als nachrückender Entwurf zur Realisierung empfohlen.



Ausschnitt einer Werkskizze von „Ewiger Anklang“. Grafik: Chelsea Leventhal



Bild: Chelsea Leventhal

<https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/aktuelles/pressemitteilungen/2023/pressemitteilung.1301760.php>

Und am 13. Dezember 2023 meldete die Pressestelle des Bezirksamtes Berlin Tempelhof-Schöneberg, dass der Komponist Translateur des Walzers „Wiener Praterleben“, mit seinen markanten Pfiffen als „Sportpalastwalzer“ in den Berliner Sechstagerrennen weltbekannt geworden, eine Ehrung erfährt

<https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/aktuelles/pressemitteilungen/2023/pressemitteilung.1396130.php>):

„Die Bezirksverordnetenversammlung von Tempelhof-Schöneberg hatte die Errichtung eines künstlerischen Erinnerungszeichens in Form eines Klangkunstwerkes in der unmittelbaren Nähe des ehemaligen Sportpalastes...“ beschlossen. Einer der prämierten Entwürfe wurde jetzt umgesetzt, die Arbeit „Ewiger Klang“ der 1985 in Berkshire County (USA) geborenen, in Berlin lebenden Klangkünstlerin Chelsea Leventhal: „...Grafiken zeichnen auf in den Boden eingelassenen Betonplatten die Schrittfolge des Wiener Walzers nach. Folgt man den Tanzschritten, werden die Markierungen immer blasser... Über einen QR-Code können Audiokompositionen abgerufen werden. Diese erinnern an die Musik und das Leben Siegfried Translateurs unter der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik.“

In einer weiteren Pressemitteilung des Bezirks Tempelhof-Schöneberg von 27.02.2024

<https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/aktuelles/pressemitteilungen/2024/pressemitteilung.1421244.php>

wurde zur „feierlichen Einweihung des Kunstwerkes im öffentlichen Raum“ zu Montag, dem 11. März 2024 auf den Vorplatz Potsdamer Straße / Ecke Pallasstraße unter dem Titel „Zur Erinnerung an Siegfried Translateur“ eingeladen, leider mit zum Teil falschen Lebensdaten, die in Presseveröffentlichungen leider auch verbreitet wurden. Zudem wurde, nach meinen Beobachtungen, weder hier noch in den zahlreichen Presseberichten der Geburtsort Karlsruhe in Oberschlesien genannt. Die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien. Berlin-Brandenburg e. V., zu der seit Jahrzehnten eine bezirkliche Patenschaft besteht, wurde weder unterrichtet noch eingeladen. „Die feierliche Einweihung findet in Anwesenheit der Künstlerin Chelsea Leventhal, des Bezirksstadtrates für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur Tobias Dollase und der Historikerin Dr. Johanna Niedbalski statt“.

Inzwischen hat die feierliche Einweihung stattgefunden. RICHAU berichtet darüber (2024b, S. 27). Danach waren „etwa 50 Anwesende aus der Bezirkspolitik, dem Preisgericht und dem Bezirksamt sowie Kunstschaffende“ dabei, als der Stadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur des Bezirks Tempelhof-Schöneberg, Tobias Dollase, das Werk einweihte. Zu Wort kamen noch die Historikerin Dr. Johanna Niedbalski, die Künstlerin des Erinnerungsmals, Chelsea Leventhal. Martin Richau überbrachte Grußworte der Bürgermeisterin von Translateurs Geburtsort Karlsruhe in Oberschlesien, Barbara Zając, sowie des schlesischen Landtagsabgeordneten Hubert Kolodziej aus Bad Salzbrunn nahe Karlsruhe. „Mit einem Sektumtrunk und Gesprächen fand die kleine Feierlichkeit ihren Ausklang“ (RICHAU 2024b, S. 27) – „Landsmannschaft Schlesien -Nieder- und Oberschlesien, Landesgruppe Berlin und Brandenburg e. V.? Fehlanzeige!



Dieses Kunstwerk ehrt Salo Siegfried Translateur.- Aufnahme: R. Hanke, 25.03.2024, IMG 9522-7.

Der Berliner Sportpalast bestand bis zum Abriss am 13. November 1973 an der Potsdamer Ecke Pallasstraße, „eine Mehrzweck-Veranstaltungshalle für mehr als 10.000 Besucher“, ohne jede Säule. Dieser am 17. November 1910 als „Hohenzollern-Sport-Palast“ nach Plänen des Architekten Hermann Dernburg eröffnete Sportpalast sah neben Sportveranstaltungen (die Kunsteisbahn zu ihrer Zeit die größte gedeckte künstliche Eisbahn der Welt) auch Konzerte, Filmaufführungen und politische Veranstaltungen. Die Sportpalastrede des NS-Propagandaministers Joseph Goebbels vom 18. Februar 1943, in der er nach der Niederlage in Stalingrad zum „Totalen Krieg“ aufrief, ist weltweit bekannt (https://de.wikipedia.org/wiki/Berliner_Sportpalast). Ich selbst kannte den Sportpalast in den 1950er Jahren von den Handball-Neujahrsturnieren, die ich mit meinem Bruder von Reinickendorf her besuchte. Am 30. Januar 1944 wurde der Sportpalast ausgebombt, aber in einfacher Form wiederhergestellt. Nachdem der Palast 1973 verkauft worden war, wurde er 1973 zugunsten eines Wohnungsbauprojektes abgerissen („Sozialpalast“). Diese wenigen Zeilen müssen hier ausreichen, den Standort „Sportpalast“ zu beschreiben. Wir wenden uns dem Thema „Translateur“ zu.





http://www.wo-war-das.de/index.php?title=Berliner_Sportpalast



Palasseum, Potsdamer Straße 172 (Blick in die Pallasstraße, Standort des Berliner Sportpalastes (rechts, beim roten PKW auch die Gedenkplatte für Salo Siegfried Translateur im Pflaster des Bürgersteiges), .- Aufnahme 22.04.2017: Udo Röbenack (<http://www.belichterstatter.de>) auf <http://www.wo-war-das.de>

Seit dem Jahre 1911 fanden im Sportpalast regelmäßig jährliche Sechstagerennen statt. Von den billigen Plätzen unter dem Dach („Heuboden“) piffen die Zuschauer den erstmals 1923 vom Orchester Otto Kernbach gespielten Sportpalastwalzer, Reinhold Habisch („Krücke“, er hatte bei einem Unfall ein Bein verloren) gab dem ganzen seinen Charakter (https://www.youtube.com/watch?v=0ujSE_UWXNY): „Krücke“ erfand die berühmten Pfliffe zum Sportpalastwalzer.

Der Komponist des „Sportpalastwalzers“ heißt Salo Siegfried Translateur. Translateur wurde am 19. Juni 1875 in Karlsruhe (Oberschlesien) geboren. Das Gebiet gehört seit 1688 den Herzögen von [Württemberg-Oels](https://de.wikipedia.org/wiki/Pok%C3%B3j) (<https://de.wikipedia.org/wiki/Pok%C3%B3j>.) Neben den zahlreichen in diesem Ort ebenfalls geborenen Persönlichkeiten aus diesem Herzogshaus und Dienstleuten, nenne ich den bedeutenden Geographen, Kartographen und Forschungsreisenden aus dem Adelsgeschlecht der von Richthofen. Ferdinand Paul Wilhelm Freiherr von Richthofen (*1833 in Karlsruhe, † 1905 in Charlottenburg). Er gilt als Begründer der modernen Geomorphologie und prägte in seinen Studien über das Kaiserreich China den Begriff „Seidenstraße“

..(https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_von_Richthofen).

Translateur wurde als uneheliches Kind geboren. Seine ledige, gerade einmal 17-jährige Mutter Rosalia war die Tochter des dortigen Kultusbeamten, Kantors und Schächters Salomon Translateur und der Johanna Naumburg. Sie ehelichte ein gutes halbes Jahr nach der Geburt des Kindes den Schlächter und späteren Kantor Samuel (Salomon?) Lagodzinski. Zunächst lebte die junge Familie in Karlsruhe, dann schließlich in Mährisch Krumau“ (RICHAU 2024, S. 24). Dieser Proßnitzer Kantor Salomon Lagodzinski adoptierte das Kind. Salo Siegfried Translateur hatte einen Halbbruder und zwei Halbschwestern.

Salos überragendes musikalisches Talent wurde schon früh bemerkt. Er erhielt seine musikalische Grundausbildung ab 1889 in Breslau, 1891 ging er nach Wien, wo er am dortigen Konservatorium ein Musikstudium aufnahm. 1892, mit erst 17 Jahren, komponierte er den Walzer „Wiener Praterleben“, der ihn weltberühmt machen sollte, wenn ihn auch dieser Klassiker nicht reich machte, erhielt er doch dafür einmal 20,00 RM (KUHLMANN 2013, S.45). „Die Tänze im Freien, die zu dieser Zeit im Prater stattfanden, inspirierten Translateur zu dieser Komposition. Für jeden Tanz mussten 10 Kreuzer entrichtet werden. Damit auch die Armen in den Genuss eines Tanzes kamen, gab es einmal am Abend eine sogenannten „Vorzugstanz“ zu 4 Kreuzern, angekündigt wurde dieser durch Händeklatschen vom Tanzmeister. Dieses Signal, das dann vom Publikum weitergegeben wurde, nahm Translateur in seinen Walzer auf“ (KUHLMANN 2013, S. 44). Der Komponist Emil Waldteufel überzeugte ihn, Berufsmusiker zu werden, sein Leben der Musik zu widmen.

Nach weiteren Musikstudien in Leipzig ging er 1909 nach Berlin, wo er in der Folge als Komponist und Kapellmeister arbeitete. Translateur hatte bald ein eigenes Orchester, mit dem er in In- und Ausland sehr erfolgreich auftrat. Er durfte sogar die Militärkapelle der Preußischen Garde dirigieren. Das war für einen Zivilisten eine besondere Ehre, eine absolute Ausnahme, eine besondere Auszeichnung.

Er komponierte Unterhaltungsmusik, zahlreiche Märsche, Walzer. Bis 1929 sind insgesamt 165 Opus-Nummern belegt. Seine Werke haben teilweise einen aktuellen Bezug, wie die „Deutsche Krieger-Quadrille für Klavier“ (op.45) oder „Hurrah! Der Kaiser kommt“ (op. 153), das Translateur vor Kaiser Wilhelm II. anlässlich eines Festes auf dessen Yacht „Hohenzollern“ dirigierte, sowie der „Automobilmarsch für Orchester“ (op.154), der 1909 anlässlich des 10. Gründungsjahrestages des Deutschen Kaiserlichen Automobilclub komponierte, dessen Schirmherr Kaiser Wilhelm II. war.

1911 gründet Siegfried Translateur in Berlin seinen eigenen Musikverlag Lyra, in dem er neben seinen eigenen Werken auch Werke anderer Komponisten (z.B. von Paul Linke) veröffentlichte. Bis zu diesem Zeitpunkt erschienen seine Musikdrucke seit 1900 bei dem Verlag Bosworth. Während des Ersten Weltkrieges diente der Komponist vier Jahre in der Armee. An Feldzügen in Frankreich und Rumänien nahm er teil und veranstaltete Kulturprogramme für die Soldaten. 1933 wurde sein Sohn Hans Translateur Teilhaber und die Firma hieß nun Musikverlag Lyra Translateur & Co.



Siegfried Translateur
von Friedhelm Kuhlmann



Bild: <https://planet-vienna.com/>

Translateur galt 1933 den Nationalsozialisten als „Halbjude“. Der Musikverlag wurde 1934 als „nichtarische Firma“ aus dem „Adreßbuch des Deutschen Buchhandels“ gestrichen. 1937 wurde er aus der Reichsmusikkammer ausgeschlossen. Sein Verlag sollte geschlossen werden, seine eigenen Kompositionen galten als unerwünscht. So wurde 1934 wegen Translateurs jüdischer Herkunft auch verboten, den Sportpalastwalzer zu spielen. Das Verbot wurde nicht beachtet, „die Nazis verboten daraufhin das Sechstagerrennen gänzlich, war es aufgrund seines Ursprungs und des stets gespielten Walzers doch „amerikanisch-jüdisch“ (<https://planet-vienna.com/siegfried-translateur-biografie/>). Seinen Verlag bot Translateur dem Musikverlag Bosworth zum Kauf an. Dieser Verlag hatte schon vor 1900 erste Kompositionen von Translateur verlegt. Der Verkauf kam am 31. Mai 1938 zustande.

Über sein trauriges Lebensende ist nur bekannt, dass er am 19. April 1943 in das Ghetto Theresienstadt deportiert wurde, wo er am 1. März 1944 (oder April?) verstarb. Martin Richau (2024, S. 25) schreibt: „Hier starb Salo am 2.3.1944 nach einer Erkältung

In eine Traueranzeige der Familie Translateur, vom 12. Jan. 1945 in der New Yorker Zeitung „Aufbau“, steht als Todesdatum der 26. Dez. 1944. Als trauernde Hinterbliebene sind aufgeführt: Martha Translateur (Ehefrau); Hans Translateur (Sohn); Wolfgang Jacob Salm und Frau Ruth Translateur; Josef Translateur und Familie. Damit war für die Familienmitglieder ein Hoffen und Bangen auf ein Wiedersehen mit ihrem Familienoberhaupt erloschen (KUHLMANN 2013, S. 45).



Anzeige in „Aufbau“, New York, Freitag, 12. Jan. 1945, Seite 16.

Seine Frau Meta Translateur, geb. Seelmann (geb. 25. Apr. 1874 Stolp in Pommern, gest. 21. Dez. 1944 Ghetto Theresienstadt) wurde am 17. März 1943 von Berlin in das Ghetto Theresienstadt deportiert

(<https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html.de?id=1172114>) Sie hatte den Sohn Hans in ihrer Ehe geboren, der vermutlich in Kapstadt (Südafrika) im Exil war und durch Freitod in Locarno (Tessin) gestorben ist.

Siegfried Translateurs Kompositionen wurden zu Lebzeiten und dann wieder nach dem Zweiten Weltkrieg in Sammelbänden und Bearbeitungen herausgegeben, James Last, André Rieu u.a. haben seine Kompositionen („Wiener Praterleben“ bzw. „Sportpalastwalzer“) eingespielt (<https://www.lexm.uni-hamburg.de/object/lexm_lexmperson_00001073>).

Das nun verwirklichte Werk „Ewiger Anklang“ soll - so Martin Richau (2024, S. 24) – des Komponisten Salo Translateur (den Vornamen „Siegfried“ verwendete er nach dem Ersten Weltkrieg) gedenken, „mit einem klanglichen Nachruf in Form einer elektroakustischen Komposition, die in einem grafisch definierten Raum zum Zuhören und für die Kontemplation

digital abrufbar‘ ist. Mitte Dezember 2023 wurde das Denkmal erstellt, das heißt in drei Reihen wurden 15 Bodenplatten à ca. 70x70 cm verlegt. Eine trägt die Aufschrift ‚Ewiger Anklang Siegfried Translateur 1875-1944‘. Zudem ist auf den Bodenplatten, ‚die Schrittfolge des Wiener Walzers in Form pigmentierter Betonelemente‘ eingebettet. Informationen und Musik sind leider nur digital über einen QR-Code abrufbar, zumindest solange der Code nicht beschädigt ist. Wer, wie meist ältere Menschen, die den Sportpalast noch gekannt haben, nicht über die dafür notwendige technische Ausstattung verfügt, wird von der Musik und den Erläuterungen ausgeschlossen. Zu bedauern ist auch, dass das Denkmal nicht Translateurs richtigen Vornamen „Salo“ enthält. Bei Schnee und Laubbefall dürften die Bodenplatten nicht zu sehen sein. Man kann schon jetzt bemerken, dass viele Passanten über das Denkmal hinweggehen, ohne es wahrzunehmen. Das alles erscheint einem Komponisten vom Range Salo Siegfried Translateurs nicht angemessen...“ (RICHAU 2024, S. 24). Richau stört sich nicht daran, dass der Geburtsort in Oberschlesien nicht genannt wird, ich halte das aber für einen Skandal, der einer seit Jahren zu verfolgenden politischen Ideologie entspricht.

Richau ist allerdings zu folgen, wenn er feststellt: „Mit dem „Ewigen Anklang“ setzt der Bezirk Schöneberg-Tempelhof einem hochverdienten Menschen ein trotz aller Einschränkungen wichtiges Denkmal. Leider konnte man sich aus finanziellen Gründen nicht dazu entschließen, an dem Haus, das an Stelle seines im Krieg zerstörten Wohnhauses steht*), eine Gedenktafel anzubringen, ebenso fehlt es dort an einem „Stolperstein“ zum Gedenken an die Deportation Translateurs und seiner Ehefrau.

Salo Siegfried Translateur aus Karlsruhe in Oberschlesien, ein Komponist, der uns mit seinen Walzern, Märschen und Charakterstücken sehr viel Freude bereitet hat und auch weiterhin bereitet, bleibt dank seiner Werke wie - neben dem „Wiener Praterleben“ - „Hochzeitszug in Liliput“, „Donaumärchen“, „Ein Ballnachtstraum“ und „Berlin, mein Berlin“

*) Güntzelstraße 15 in Berlin-Wilmersdorf

Quellen:

<https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/aktuelles/pressemitteilungen/2023/pressemitteilung.1301760.php>

<https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/aktuelles/pressemitteilungen/2024/pressemitteilung.1421244.php>

https://de.wikipedia.org/wiki/Berliner_Sportpalast

https://www.youtube.com/watch?v=0ujSE_UWXNY

https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_von_Richthofen

https://www.lexm.uni-hamburg.de/object/lexm_lexmperson_00001073

https://de.wikipedia.org/wiki/Siegfried_Translateur

<https://planet-vienna.com/siegfried-translateur-biografie/>

Seite 12 zu AGOMWBW-Rundschreiben Nr. 05 v. 09.05.2024, „Wir“ - aktuell in Berlin

Fetthauer, Sophie: Siegfried Translateur, in: Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit, Claudia Maurer Zenck, Peter Petersen (Hg.), Hamburg: Universität Hamburg, 2006 (https://www.lexm.uni-hamburg.de/object/lexm_lexmperson_00001073).

Kuhlmann, Friedhelm: Siegfried Translateur, Seiten 43-46 in: Neues Leben. Mitteilungsblatt der Deutschen Johann Strauss Gesellschaft, Heft 44, Nr. 4/2013, Deutsche Johann Strauss Gesellschaft (Hg.), Coburg: 2013.

Richau, Martin: „Ewiger Anklang“. Berlin ehrt den Komponisten Salo Siegfried Translateur aus Karlsruhe OS. Seiten 24-25 in: Schlesische Nachrichten, Nummer 02.2024, 15. Februar 2024.

Eine Kurzfassung (4.000 Zeichen als Obergrenze) wurde in „Zwölf Apostel. Das Gemeindemagazin der Evangelischen Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde, Berlin, Nr. 88, Sommer 2024“ veröffentlicht. Das „Gemeindemagazin“ kann über < <https://www.zwoelf-apostel-berlin.de/angebote-unserer-gemeinde/gemeindemagazin-archiv>> abgerufen werden.

https://www.westpreussen-berlin.de/agom/gemeinsam/AGOM_WBW-Rundbriefe/AWR_20240502_Rundbf-847_AGOMWBW.pdf

Termine:

- 01)** 13.05.2024, 18.30 Uhr: Warum es keine "Weimarer Verhältnisse" in der Freien Stadt Danzig (1920-1939) gab - eine verfassungsrechtliche Betrachtung. (Mit Medien).
Referent: Dr. Bennet B r ä m e r, Velten

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg**
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher

344	<u>Montag</u>	13. Mai 2024,	18.30 Uhr
	<u>Thema</u>	<u>Warum es keine "Weimarer Verhältnisse" in der Freien Stadt Danzig (1920-1939) gab - eine verfassungsrechtliche Betrachtung.</u> (Mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Dr. Bennet B r ä m e r, Velten	

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Das Deutsche Reich war in den 1920er- und Anfang der 1930er-Jahre von fehlenden politischen Mehrheiten und einer unübersichtlichen Parteienlandschaft im Reichstag geprägt. In dieser Zeit waren elf Parteien zumindest zeitweise an der Regierung beteiligt. Allein zwischen 1928 und 1933 gab es insgesamt fünf Reichstagswahlen. Im Vergleich dazu gab es in der Freien Stadt Danzig, einem 1920 gegründeten Mikrostaat wider Willen, parallel keine "Weimarer Verhältnisse". Vielmehr war die politische Landschaft in dem Danziger Freistaat - obwohl derjenigen des Mutterlandes sehr ähnlich - von einer konstruktiven Zusammenarbeit der im Volkstag vertretenen Parteien gekennzeichnet. Auch gab es mit Heinrich Sahm legislaturübergreifend einen Senatspräsidenten, der das Vertrauen der Volkstagsabgeordneten genoss. Insoweit stellt sich durchaus die Frage, warum die Freie Stadt Danzig von "Weimarer Verhältnissen" verschont blieb. Eine verfassungsrechtliche Betrachtung gibt hierüber Aufschluss.

Bennet B r ä m e r, Jahrgang 1987, hat an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Bergen Rechtswissenschaft mit dem Schwerpunkt Rechtsgeschichte und Rechtsphilosophie studiert. Nach der Ersten juristischen Staatsprüfung im Jahr 2015 promovierte er 2018 an der Humboldt-Universität zu Berlin mit einer rechtshistorischen Arbeit über die verfassungsrechtliche Rechtsprechung des Obergerichts der Freien Stadt Danzig. Das juristische Referendariat absolvierte er von 2018 bis 2020 im Kammergerichtsbezirk des Landes Berlin. Seit 2020 ist er als Rechtsanwalt tätig. Seine Tätigkeitsschwerpunkte sind das Öffentliche Recht und das Strafrecht.

02) 14. bis 18.05.2025, 33. Weißenhöher Himmelfahrt 2024 in Stettin

Stadtbegehungen – Museums- und Ausstellungsbesuche - Hafenrundfahrt

03) 23.05.2024, Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin

Die vertriebenen Frauen des Frauenverbandes im BdV e.V. treffen sich einmal monatlich (immer am 4. Donnerstag im Monat), also das nächste Mal am 23. Mai 2024 von 14:00 – 16:30 Uhr. Wir setzen uns selbst die Themen und diskutieren rege darüber. Interessierte Frauen können gerne dazu kommen (*Anm. der Redaktion: Männer doch auch!?*)

Ort: Begegnungsstätte „Jahresringe e. V“, Stralsunder Str. 6, in 13355 Berlin-Mitte, Tram 10, U8 Bernauer Str.

Kontakt: Ruf 030-324 48 38 Frau Wallbaum.

04) 24.05.2024, AG Ostmitteleuropa (AGOM): Das Prinzip der Selbstbestimmung auf der Krim während der Besetzung durch die Mittelmächte 2018. (mit Medien).

Referent Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin Ruf: 030/257 97 533 Büro
Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109 www.ostmitteleuropa.de

Postbank Berlin post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533;

stv. Vors.: Joachim Moeller; Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

484	Freitag	24. Mai 2024,	19:00 Uhr
	<u>Thema</u>	<u>Das Prinzip der Selbstbestimmung auf der Krim während der Besetzung durch die Mittelmächte 1918.</u> (Mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin	
	<u>Ort:</u>	Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West, Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin	

Nach der Abschüttlung der Zarenherrschaft im Russländischen Reich wurde versucht, die territorialen Verhältnisse auf der Grundlage des Prinzips der Selbstbestimmung und Selbstregierung neu zu ordnen. Wir betrachten die komplexe ethnographische Situation auf der Krim mit den nationalen Bestrebungen der Krimtataren in der Umbruchszeit 1917/18. Nach der Volkszählung von 1897 gab es auf der Krim 186 200 Tataren (34,1 %), 181 000 Russen (33,1 %), 65 650 Ukrainer (12,0 %), 32 000 Deutsche (5,8 %) und 82 000 andere Nationalitäten (15,0 %); die 189 000 Muslime entsprachen etwa den Tatarischsprachigen. Die Datenlage für 1917 ist schlechter. Angegeben werden 309 200 Russen (41,2 %), 215 300 Tataren (28,7 %) 64 400 Ukrainer (8,6 %) und 160 900 andere Nationalitäten. Unterschiede gab es bei der Zusammensetzung der Bevölkerung in den Städten und auf dem Lande: die Russen lebten vor allem in den Städten, die Tataren im ländlichen Bereich.

Das Selbstbestimmungsrecht der Ethnien war von Anfang an das Prinzip für eine Neuordnung. Die reichsdeutsche Besetzung musste die Verhältnisse auf der Krim als unübersichtlich, ungeordnet und instabil ansehen, sie war die Ordnungsmacht, ihr war aber nicht klar, welche Ordnung sie herstellen sollte. Die deutsche Ukraine-Politik des Jahres 1918 war Improvisation, die Unabhängigkeit der Ukraine kein Kriegsziel. Die Interessen der Kriegswirtschaft standen im Vordergrund. Wichtig waren eben auch die Häfen der Krim. Die ukrainische Regierung hat die Krim erst sehr spät als Bestandteil ihres Staates betrachtet, dabei kam nicht das Selbstbestimmungsrecht zum Zuge, sondern wirtschaftliche und strategische Notwendigkeiten.

Reinhard M.W. H a n k e , Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Berlin-Reinickendorf Ost. Seit 1977 zahlreiche Studienreisen in die östlichen Nachbarländer, Aufsätze zur Kartographie und Landeskunde Westpreußens. Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen. Studium der Geographie usw. in Hamburg und Berlin. Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Erdkunde gegr. 1828 und von 1972 bis 1983 Schriftleiter von deren Zeitschrift "Die Erde" mit Prof. Dr. Frido Bader. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an Geographischen Hochschulen und Lehrbeauftragter. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes (1995), seither deren Vorsitzender. Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003 bis 2009). Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. 2023 Wahl zu einem der zwei stellvertretenden Vorsitzenden im Kulturwerk Danzig e. V. Von 1982 bis 2005 Bezirklicher Planungsbeauftragter von Berlin-Tempelhof bzw. (seit 2001) von Berlin Tempelhof-Schöneberg.

05) 13.06.2024, 16 Uhr: Lesungen in der AGOM-Schlesien-Bibliothek,
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin:

Dr. Hans Weinert:

Erdmannsdorf im Riesengebirge - Sommerresidenz preußischer Könige.

Auszug aus WIKIPEDIA (aufgerufen am 16.04.2024, 13 Uhr):

Schloss Erdmannsdorf

→ Hauptartikel: [Schloss Erdmannsdorf \(Schlesien\)](#)

Das Schloss von Erdmannsdorf war von 1832 bis 1909 eine Sommerresidenz der [Hohenzollern](#). Dessen aus dem frühen 18. Jahrhundert stammender Vorgängerbau wurde 1751 von Maximilian Leopold [von Reibnitz](#) zu einer zweigeschossigen Barockresidenz von dreiflügeligem Grundriss umgebaut. Nach mehrmaligem Besitzerwechsel erwarb Generalfeldmarschall [August Neidhardt von Gneisenau](#) das Anwesen 1816 im Tausch gegen ein anderes seiner Güter. Nach dem Tod Gneisenaus 1831 kaufte Preußens König [Friedrich Wilhelm III.](#) das Schloss für 136.000 [Taler](#), da er das [Hirschberger Tal](#) durch Besuche auf [Schloss Fischbach](#) kennen und schätzen gelernt hatte, das sein Bruder Prinz [Wilhelm](#) 1822 erworben hatte. In den Folgejahren wurde das Erdmannsdorfer Schloss von [Karl Friedrich Schinkel](#) umgebaut, der im Schlosspark, am Rande der Sichtachse vom Schloss auf das Riesengebirge, auch die Kirche errichtete, während der Königliche Hofgärtner [Peter Joseph Lenné](#) Bepflanzungspläne für den Schlosspark entwarf. Erdmannsdorf wurde zum bevorzugten Sommerrefugium des Königs und seiner zweiten Gemahlin, der [Fürstin von Liegnitz](#). 1839 erwarb der König auch das nahegelegene [Schloss Schildau](#) für seine Tochter [Luise](#), Prinzessin der Niederlande. Seine heutige Gestalt verdankt Schloss Erdmannsdorf im Wesentlichen den Umbauten im Stil der [Tudorgotik](#) unter König [Friedrich Wilhelm IV.](#), dessen Vorstellungen ab 1840 von [Friedrich August Stüler](#) verwirklicht wurden. Neben dem Schloss Erdmannsdorf steht die „Villa Liegnitz“, die 1842 für die Witwe Friedrich Wilhelms III. erbaut wurde, die das Schloss zuvor an ihren Stiefsohn verkauft hatte.^[4] Heute dient das Schloss als Schule, der Park mit den Teichen ist in seinen Grundzügen erhalten, die optische Ausrichtung auf das Riesengebirge jedoch zugewachsen.

Der Schlosspark Erdmannsdorf ist Mitglied des [Gartenkulturpfades beiderseits der Neiße](#).^[5] Dies verbessert die Möglichkeiten der Pflege (*Parkseminare*) und die Aussichten auf Förderung sowie die touristische Erschließung

<https://de.wikipedia.org/wiki/Mys%C5%82akowice>

06) JENNY SCHON: VerWandlungen – Kafka zum 100. Todestag

Führungen von Jenny Schon

KAFKAS letzte Liebe - Spaziergang mit Franz Kafka und Dora Diamant.und einer kleinen Lesung am Fichtenberg.

11.2., 20.4., 9.5., 2.6., 6.7., 3.8., 7.9. 2024, 14 Uhr

Treff: Berlin-Steglitz, Grunewaldstraße/Lepsiusstraße

Vor dem Cafe Aux Delices Normands

07) Westpreußischer Gesprächskreis,

Ort: jeweils sonnabends im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Sonnabend, 15.06.2024, 15:00 Uhr: Landeskundlich-geschichtliche Aktivitäten in Westpreußen. Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher und weiteren Teilnehmern.

Weitere Termine:

24.08.2024, 12.10.2024 und 07.12.2024.

08) Sonnabend, 15.06.2024, 15:30 Uhr, LM Schlesien:

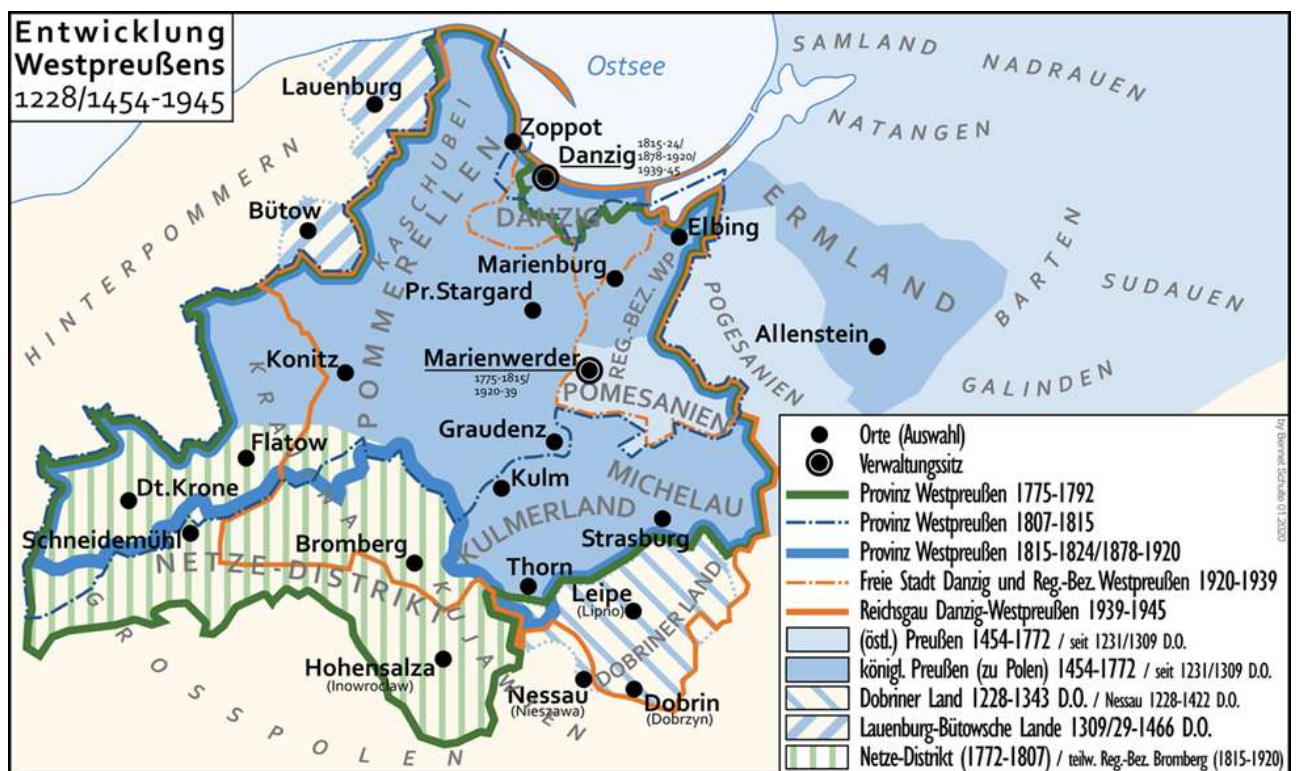
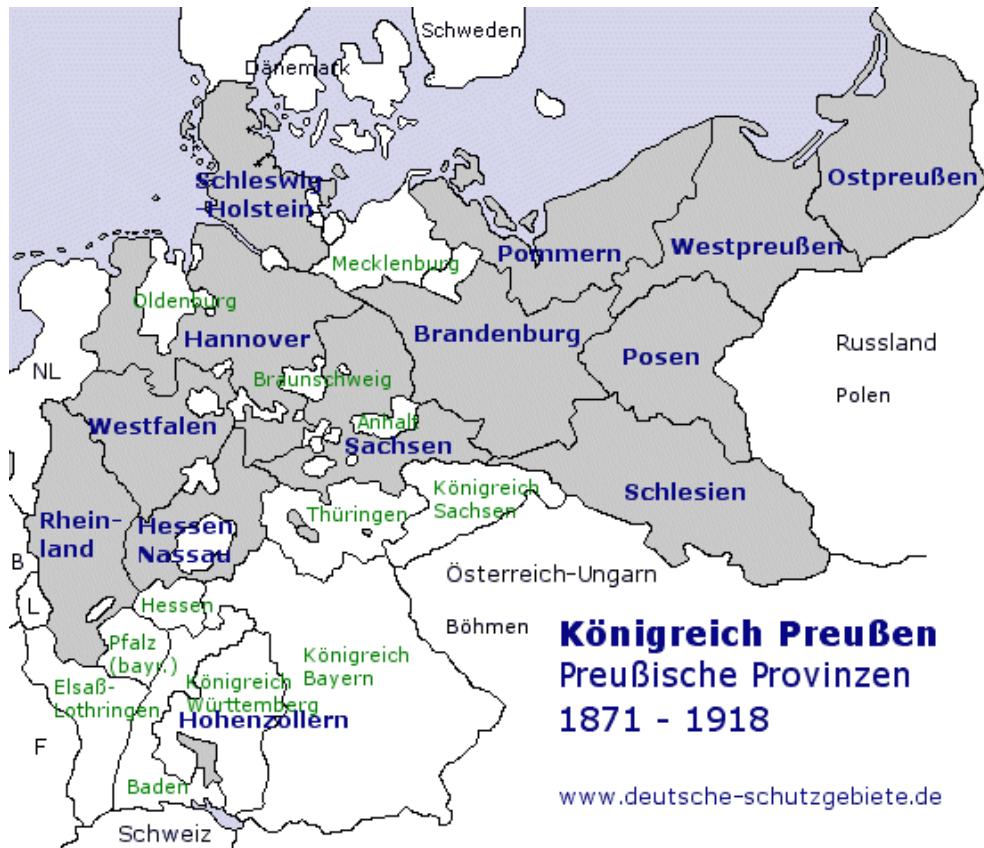
Ansprüche Preußens auf Schlesien und Folgen.

Referent: R. Meenen, Berlin

Haus des Seniorenclubs. Am Mühlenberg“, Am Mühlenberg 12, 10785 Berlin-Schöneberg.

Das Haus ist barrierefrei.

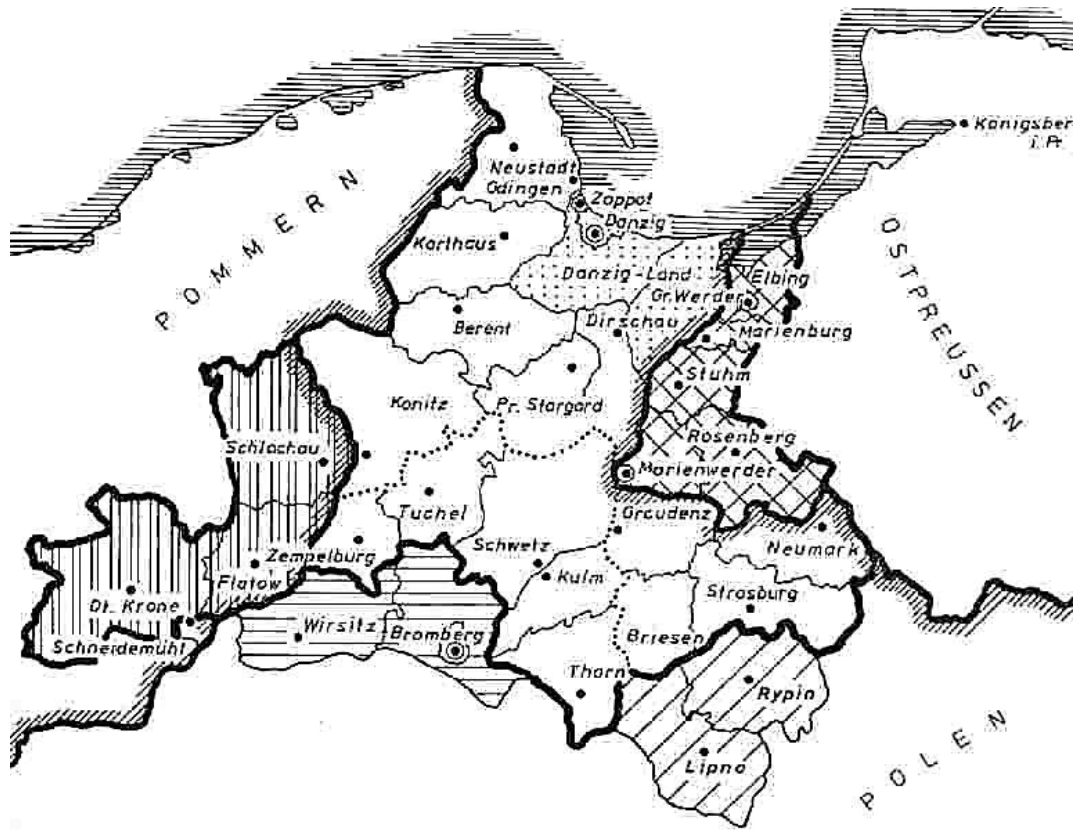
Fahrverbindungen: Bus 104, M 46, U-Bhf. Rathaus Schöneberg.



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945.-

<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>.

Urheber: Bennet Schulte/Wikipedia. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>



Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.